



„Wie soll das alles nur weitergehen?!“

**Liebe Leserin, lieber Leser,
sehr geehrte Damen und Herren,**

der Wunsch nach Verlässlichkeit, nach Kalkulierbarkeit und Planbarkeit begleitet uns immer wieder, sei es im Blick auf den Urlaub – wehe, er ist nicht frühzeitig fest eingeplant und gebucht! – oder noch mehr im Blick auf den Partner, den Beruf, die Zukunftssicherung. Denn ohne eine derartige Sicherheit schläft es sich nicht gut, und die Sorgen greifen nur allzu oft um sich und beschäftigen uns über die Maßen.

Blicken wir jedoch über den Zaun unseres unmittelbaren Lebensumfeldes, dann kann man es mit der Angst zu tun bekommen. Abschottung im großen Maß, Aufforderung zur Militarisierung und Aufrüstung durch die US-Regierung an die europäische Adresse, Hassreden und unkalkulierbare Despoten am östlichen Mittelmeer und Vorderen Orient sowie Milliardäre am US-Staatsrunder, die, so scheint es, keinen wirklichen Blick für die kleinen Leute und ihre Sorgen haben und vor allem auf Milliardengewinne aus ihren Verflechtungen bedacht sind, dazu Populisten überall im Aufwind. Krieg und Gewalt sind inzwischen Alltagsbilder jenseits unserer Grenzen. Dazu die Ausgrenzung der vielen, die mit dem „großen Geld“ nicht mithalten können oder gar auf der Flucht sind.

„Mein Gott, wie soll das alles nur weitergehen?!“, dieser Stoßseufzer kommt einem da nur allzu leicht aus besorgtem Herzen. Und das sicherlich zu Recht. Denn so bedrohlich sah es lange nicht mehr aus. Da muss man weit zurückblicken, möglicher Weise bis 1961, als mit der Kuba-Krise der Kalte Krieg in einen heißen Krieg umzuschlagen drohte. Sind wir heute wieder soweit?

Aber nicht nur im Großen ist diese nagende Ungewissheit zuhause. Auch im kleinen, eigenen Umfeld stoßen wir immer wieder auf Ungewissheit, oft auch Chaos und empfundene Ausweglosigkeit. „Wie soll das nur weitergehen?!“

Wer so denkt, ist dankbar für einen Halt, ein Licht, oft einen Menschen, der ihm beisteht und nicht wegläuft. Wo ihn aber finden? Diese Erfahrung der Getriebenheit und Unruhe, der Sorge und der Verlassenheit, ja zuweilen der Verzweiflung, auf der einen Seite und zugleich die Suche nach Verlässlichkeit, Halt, innerer Heimat auf der anderen Seite bewegt uns mehr, als uns lieb ist. Gibt es keine Brücke, keine Orientierung, die uns Antwort gibt? Oft genug müssen wir leider feststellen: nein – wir sehen keinen Halt. Jedenfalls nicht auf unserer, der menschlichen Ebene. Wo aber dann sonst?

Die Frage in diesen Krisenzeiten ist immer wieder die: Wem können wir vertrauen? Denn wir brauchen für uns selbst immer wieder einen festen, einen verlässlichen Halt, auf den wir bauen können. Gibt es ihn überhaupt in diesem Leben? An der Antwort scheiden sich heute mehr denn je die Geister.

Dabei ist diese Erfahrung des Vertrauens, der Möglichkeit, sich jemandem anzuvertrauen, ganz elementar für unser Leben und seine Entwicklung. Gewiss wird dadurch das Geschehen auf Weltebene so gut wie nicht beeinflusst. Dafür sind wir zu schwach. Aber sehr wohl die des eigenen Lebens. Denn jedes Vertrauen bedeutet ein Du, dem ich mich anvertraue, ein Stück Heimat, oft auch Geborgenheit, aber auch ein riskantes Unterfangen, denn ich liefere mich dem anderen gleichsam aus. Umso wichtiger ist darum, dieses

Vertrauensverhältnis zu schützen und zu pflegen. Denn der eigentliche, dauerhafte Schatz in unserem Leben ist jenes „Du“, jener Mensch, dem wir uns unbesorgt anvertrauen können, von dem wir wissen: Er wird mein Vertrauen nie missbrauchen.

Ein solcher Mensch ist wie der biblische Schatz im Acker. Wer ihn findet, verkauft alles und erwirbt den Acker...

Ich wünsche Ihnen sehr, dass Ihr Schatz-im-Acker Ihr Vertrauen und Ihre Liebe verdient. Seien Sie gewiss: Ein solcher Mensch an Ihrer Seite ist mehr wert als der Reichtum der Milliardäre!

Ihr



Bruder Peter Amendt
vision:teilen e.V.

Aktuelles:

Düsseldorf: Zum Gedenken an Br. Antonius Schütze, Franziskaner

Der plötzliche Tod von Bruder Antonius Schütze, 62 Jahre, war für alle ein Schock und hinterlässt eine große, schwer zu füllende Lücke. Er war seit 2010 Leiter der Armenküche der Franziskaner, der Bruder Firminus-Klause, die bis zuletzt fest mit dem inzwischen verkauften Franziskanerkloster verbunden war. Er sollte die Übersiedlung an den Berta-von-Suttner-Platz regeln, konnte es aber nicht mehr. Eine schwere Krankheit infolge seiner Diabetes zwang ihn auf das Krankenlager im Marienhospital, das er nicht mehr verließ. Er starb am 15. Februar in den Morgenstunden und wurde am 22. Februar im Gräberfeld der Franziskaner auf dem Kreuzberg in Neviges, seiner Heimatgemeinde, beigesetzt. Möge er ruhen in Frieden.

Düsseldorf: Workshop von Hallo Nachbar

Klein, aber fein: so präsentierte sich der zweite Workshop für die Ehrenamtlichen von Hallo Nachbar am 11. Februar im Zentrum-Plus der Caritas in der Kölnerstraße 265. Vorbereitet von den Sozialarbeiterinnen Susanne Schick und Maïke Lohmann, stand im Mittelpunkt dieses interaktiven Treffens die gemeinsame Reflexion über die Beziehung der Ehrenamtlichen zu ihren Nachbarn – und umgekehrt -, festgemacht an konkreten Fallbeispielen. Alle zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußerten sich positiv über den Workshop, der demnächst fortgeführt werden soll.

Wuppertal: Unverwüstlich wie eh und je.

Dem Senior des ganzen Teams der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Chance Wuppertal sieht man die Jahre nicht an. Pater Joachim Stobbe, der Gründer und lange Zeit auch Namensgeber der „Hausaufgabenhilfe Pater Stobbe“, heute: Chance Wuppertal, hat eigentlich nur alle vier Jahre die Möglichkeit, seinen Geburtstag zu feiern. Denn er ist ein „Schaltjahr-Kind“, geboren an einem 29. Februar. Dennoch wollen seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die ehrenamtlichen Kräfte den einundachtzigsten Geburtstag in diesem Jahr nicht ausfallen lassen. An ihn wird am Abend des 28. Februar gedacht. Dazu unser Glückwunsch!

Tombura-Yambio, Südsudan: Die Situation verschlimmert sich weiter.

Als Msgr. Bangoye letztes Jahr mit bewegten Worten während seines dreiwöchigen Besuches in der Schirmerstr. 27 überall, wo es möglich war – in Berlin, bei Politikern, in Düsseldorf, Bonn und Aachen u.a. -, auf die schweren Menschenrechtsverletzungen derzeit im Land hinwies, glaubten wir alle, dem könne durch die Politik Einhalt geboten werden. Tatsächlich aber ging und geht das Morden und Töten der Zivilbevölkerung noch stärker als bisher weiter, verstärkt durch die Hungersnot überall im Land. Darum die Bitte von Monsignore Bangoye: „Vergesst uns nicht und unser Leben!“

Ostafrika: Der Hunger greift um sich

Mit großer Sorge begleitet vision:teilen die um sich greifende Hungersnot am Horn von Afrika. Insbesondere

die Projektpartner in Uganda und Kenia, wo es zumeist noch besser als in Äthiopien oder Südsudan geht, berichten von zunehmenden Hungersituationen. Dort, wo sonst der Regen in der Regenzeit recht verlässlich war, ist er in diesem Jahr seit Monaten ausgeblieben. Die horrend steigenden Lebensmittelpreise, der ausbleibende Nachschub und die ständige Dürre setzt vor allem den Kindern und Schwangeren zu. Insbesondere aus dem bekannten Dürregebiet der Turkana-Region im Norden Kenias wird von zunehmender Säuglingssterblichkeit und von vielen Müttern berichtet, die nicht mehr die Kraft haben, ihre Kleinkinder zu ernähren. Viele sind ratlos, wie es weitergehen soll. Wenn nicht geholfen wird, ist die Existenz vieler Menschen bedroht. vision:teilen möchte helfen und ist auf Hilfe angewiesen!

In eigener Sache: Leiten Sie doch bitte diesen Newsletter an Ihre Freunde und Bekannten weiter, damit die Aktivitäten von vision:teilen bekannter werden.

Wir bitten um Ihre Unterstützung.
vision:teilen lebt von privaten Spenden und Beihilfen.
Dies gibt uns die Freiheit, ganz für Menschen in Not da zu sein.

Kontoverbindung: Stadtparkasse Düsseldorf, BLZ 30050110, Kto. 10179026
IBAN: DE42 3005 0110 0010 1790 26, BIC: DUSSEDDXXX

"vision:teilen e.V." - Ein Einsatz mit vielen Bereichen: gutenachtbus (Düsseldorf) - Hallo Nachbar! (Düsseldorf) - Schatztruhe (Düsseldorf) - Mikrokredite Kenia (Düsseldorf) -Bosnienhilfe (Düsseldorf) - Chance Wuppertal (Hausaufgabenhilfe, Wuppertal) - Helping Hands (Ugandahilfe, Hermeskeil) - TajikAid (medizinische Hilfe Tadschikistan, Kempen) - Solidarnetz (Kleinstprojekte in Entwicklungsländern) - „Surgical Aid“ - (medizinische Hilfe Peru, Aachen)

Empfohlener Link.....

- Bewahren Sie **Ihr Lebenswerk** mit unserer Stiftung.
- Sie finden uns **natürlich auch bei facebook**
- Besuchen Sie die Schatztruhe im Web.

Dieser Newsletter wurde an <<Email Adresse>> gesendet.

[Newsletter an einen Freund senden](#) | [Newsletter abmelden](#) | [Newsletter anmelden](#)

[Spende](#) | [Verein](#) | [Stiftung](#) | [Kontakt](#) | [Impressum](#) |

vision:teilen - Eine franziskanische Initiative gegen Armut und Not e. V.

Schirmerstraße 27 · 40211 Düsseldorf

MailChimp